

Was Kinder wirklich brauchen?

Ein Appell an Thomas de Maizière, Frau Stark-Watzinger, die KultusministerInnen (KMK) und alle anderen Bildungsengagierten..



#NACHHALTIGE DIGITALISIERUNG kann ein großer Wurf in die Zukunft werden, ABER: Hierfür braucht es BILDUNG für Zukunft, mithin den aufrechten Menschen.

Große Fragen: Es war der gute alte Karl Marx, der vor der Wende zum 20. Jahrhundert, an der Schwelle zur industriellen Revolution, die Frage nach dem **Verhältnis von Mensch und Maschine** aufgeworfen hat. Ihm war früh klar, dass die technische Innovation sehr schnell eine Soziale Frage aufwerfen wird.

Wir täten gut daran, nach der Zeitenwende zu Beginn unseres Jahrhunderts, im Zusammenhang mit der digitalen Revolution, nicht zu lange bei technischen Fragen oder technischer Grundbildung zu verweilen. Auch mit Kindern, gerade mit ihnen, kann man von Anfang an, früh, die großen, grundsätzlichen Fragen erarbeiten. Uns fehlt aber oft ausgerechnet diese frühe (medien)pädagogische Linie, sodass uns technische [Entwicklungen wie etwa ChatGPT](#) später dann immer wieder aus der schulischen, bzw. pädagogischen Bahn werfen können.

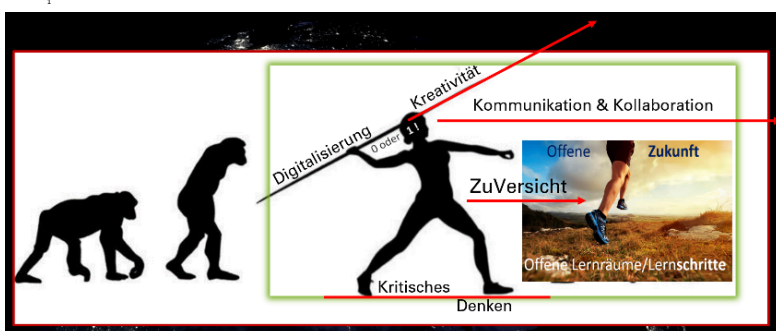
Praxisbeispiel: Wenn wir im **Basiskurs MedienBildung (BMB / Pflichtfach für Zehnjährige in BW)** mit Kindern die digitale Welt erforschen, dann muss das Verhältnis von Mensch und „Maschine“, die erste und die entscheidende Frage werden, sein und bleiben. Noch bevor oder spätestens während sich die Kinder der Technik zuwenden, wenn sie verzweifelt auf den meist nicht ganz aktuellen Schulbildschirmen *wischen* (weil sie längst mit Touchscreens „sozialisiert“ sind), sollten solche grundsätzliche Fragen erarbeitet werden:

Grundfragen: *Wer steuert hier wen, in unserem, in meinem Verhältnis zum Smartphone oder Computer?*

- *Wer bekommt den Sauerstoff in Computerräumen (Prozessoren oder menschliche Hirne:-) wäre eine Konkretisierung?*
- *Wie sieht's aus mit meiner (Lebens)Zeitsteuerung vor Bildschirmen?*
- *Wer passt sich hier wem an, im Verhältnis von Mensch und Maschine, wobei es eben nicht nur im übertragenen Sinn um Körper und Haltung, ja wirklich auch um Körperhaltung geht. In der kopflastigen Schule wie in virtuellen Welten ist die Frage der menschlichen Körperlichkeit, das Körperbewusstsein leider völlig unterbewertet, um einmal eine Grundsatzfrage exemplarisch weiter zu denken. .*

Wie Hunde haben wir Älteren uns jahrzehntelang ans Medium Telefon fesseln lassen. Ein Drittel meiner Schulleiterjahre habe ich *an dieser Leine* verbracht (ähnlich wie in Bild 5 obiger Evolutionslinie). Aber: Wir zwingen ja bis heute auch Schüler*innen zum Stillsitzen, ohne Rücksicht auf Lernforschung oder spätere Bandscheibenschäden. Auch im Umgang mit dem Medium Schule (das immer noch exklusiv die Welt *vermitteln* will) sollten wir Kindern früh kritische Distanz ans Herz legen. Stattdessen verweisen wir hinsichtlich der Ursachen für spätere Haltungsschäden (jetzt auch im übertragenen Sinne) allzu oft auf „neue“, auf die digitalen Konkurrenzmedien.

Nein, die gemeinsame Erarbeitung reflektierter, kritischer Distanz zu jedwedem Medium ist etwas ganz anderes als eine Verteufelung der Medien, etwa die Drohung mit „digitaler Demenz“ (Spitzer...). Diese Schublade sollten wir schnell schließen, um nicht in die Falle zu gehen, in die der wohlgemeinte schulische Datenschutz in Deutschland längst gefallen ist...



Die Skills des 21. Jahrhunderts, um wieder aufs Wesentliche zu kommen, neben dem **Kritischen Denken** gerade auch **Kreativität wie Kollaboration** und **Kommunikation**, lassen sich wirklich gut im Zusammenhang mit moderner Medienbildung erarbeiten. Hier sollten wir uns eben nicht nur an klassischen Fachinhalten entlang hangeln (bewusst etwas streichen, besser ersetzen im Bildungsplan des 21. Jh.)

Vor und mit spannenden digitalen Tools, auch in virtuellen Welten, kann man durchaus ganzheitlich und nachhaltig **Persönlichkeit stärken, Persönlichkeit „bilden“**, um aufs **Bildungsziel des aufrechten Menschen** zu rekurrieren, das schon der alte Marx im Sinn hatte. Den Kindern ist im Basiskurs, in BMB, schnell aufgegangen, dass der in seiner Mediennutzung entfremdete, der gebückte Mensch in unserer Evolutionslinie ganz oben, keinen Blickkontakt hat, weder zu seinen Mitmenschen noch zu seiner Mitwelt, ganz zu schweigen vom Bewusstsein seiner ökologischen Basis (untere rote Linie).

- Woher kommt eigentlich die Energie für die vielen Rechner wäre eine weitere Grundfrage (auch über *ChatGPT* in seiner Klimabilanz durchaus vergleichbar mit den Bitcoins, sollte man diesbezüglich nachdenken...)

Wir konnten an unserer Club of Rome-Schule beobachten wie ernsthaft sich die jungen Menschen mit dem Projekt „Lifestyle pro Klima“ auseinandersetzen, obwohl wir mit dem digitalen Fußabdruck einen ihre ureigenen jugendlichen Lebensbereiche, auch den Großteil ihrer Peer-Kommunikation kritisch hinterfragt haben.

Von grundsätzlichen Fragen kommen wir also schnell zur KI oder zu „Sozialen Netzwerken“ und damit sind wir auch bei den neuen „Sozialen Fragen“ des 21. Jahrhunderts (gerade auch im größeren Zusammenhang von Globalisierung und Digitalisierung).

In unserem Zeitalter der Digitalisierung, im Verhältnis von Mensch und Maschine, werden unsere Kinder ihren Weg finden (müssen). Kinder brauchen Eltern, Erzieher*innen, Lehrkräfte, mit kritisch-kreativer Distanz zur Medienwelt, die sich trotzdem gemeinsam, mutig mit ihnen auf den Weg machen und dabei aber die grundsätzlichen Richtungsfragen im Auge behalten. Da hilft es nichts, sich bei fehlenden Richtungsentscheidungen in der Bildungspolitik auf den Pluralismus oder gar Föderalismus herauszureden. Kinder und Jugendliche haben das Recht auf pädagogische Linien, an denen sie sich reiben, sich auseinandersetzen, an denen sie wachsen können.

Dabei geht's nicht nur um Grenzen, sondern auch um Visionen: Ja, Digitalisierung, nachhaltig

gewendet, könnte zum großen Wurf in die Zukunft werden. Auf solch eine Richtung sollten wir uns gesellschaftlich verständigen. Gepaart mit Offenheit und pädagogischem Mut wären das Gründe für klimabewegte junge Menschen, ihre Zukunft auch am Freitag in der *Schule* mitzugestalten.

Zuversicht, „Confidence,“ ist nach Corona und angesichts von Klimakrise und Ukrainekrieg zur

unverzichtbaren fünften Kompetenz im 21. Jh. geworden. Auch das können wir mit den Kindern und Jugendlichen erarbeiten. Ohne Zuversicht, ohne belastbare Zukunftsperspektive, kann ich nicht vor SchülerInnen treten.

Kommunikation (engl. <i>Communication</i>)	Fragen stellen, aktiv zuhören, Gespräche führen, moderieren, zwischen verschiedenen Meinungen im Dialog medieren, professionell in verschiedenen Sprachen, auf unterschiedlichen - analogen wie digitalen - Ebenen interagieren.. .
Kollaboration (engl. <i>Collaboration</i>)	Teamfähigkeit, sodass alle ihre Fähigkeiten bestmöglich einbringen können, effektiv zusammenarbeiten, Vorschläge, Ideen wertschätzend aufnehmen, diskutieren, abstimmen, Spannungen aushalten und moderierend lösen mit Gespür für die jeweilige Gruppendynamik,.. .
Kreativität (engl. <i>Creativity</i>)	Offen sein für Neues, mit Lust auf unbekannte Herausforderungen, Denken, <i>outside the box</i> , positiv-offenes Herangehen an Chancen, Probleme und Themen...
Kritisches Denken (engl. <i>Critical thinking</i>)	Zusammenhänge sehen, Verbindungen zwischen Themen herstellen, komplexe Systeme analysieren, Meinungen, Positionen hinterfragen, vor eigener Meinungsbildung umfassend informiert, Hypothesen bilden,..
Zuversicht (engl. <i>Confidence</i>)	Lebensmut zum Denken, Lernen und Handeln, resilient, auch in großen Krisen, initiativ im Vertrauen auf die eigene Selbstwirksamkeit wie auf die Unterstützung anderer, auf eine positive Zukunft vertrauend.. .

ALSO: Was heißt das nun, wer gibt die Richtung vor, wer macht uns Hoffnung im deutschen Schulsystem?

Appell an

1. **Thomas de Maizière:** Sie, als Vorsitzender der Telekomstiftung haben mit Ihrem [jüngsten Papier einen wirklich spannenden schulpolitischen Aufschlag](#) #Bildungsnotstand, haben Mut gemacht. Danke: Kann die Telekom-, können andere Stiftungen die Schulen, Lehrkräften, Eltern und Kinder, bitte auch dabei unterstützen, gemeinsam echte Medienbildungskonzepte zu entwickeln, über die Mint-Frage hinaus, in Richtung Allgemeinbildung?
2. Der Bund hat in seinem Digitalpakt dringend gebrauchte Ausstattungsmittel an die Pflicht zur Erarbeitung eines *Medienentwicklungsplans* für jede einzelne Schule gekoppelt; Sehr Gut Danke: Schade nur, dass diese Medienkonzepte fast alle vor der Coronawende entwickelt wurden, also überarbeitet werden müssen. **Können Sie, sehr geehrte Frau Stark-Watzinger,** sich bitte weiterhin darum bemühen, dass es beim *Digitalpakt 2.0* nicht um digitale Technik, sondern jetzt um die Menschen vor den Rechnern geht (Lehrkräftefortbildung, Elternschulung, Unterstützung der Kinder/Jugendlichen).
3. **Sie, liebe KultusministerInnen sind in der Kultusministerkonferenz** dabei, neue Maßstäbe für ein bundesweites Abitur zu erarbeiten. Gut. Danke: Ich vertraue darauf, dass Sie dabei natürlich unter Beweis stellen, dass Bildung zunächst einmal nicht Sache der Privatwirtschaft, bzw. der Stiftungen, sondern der Länder ist. Indem Sie [die Skills des 21. Jahrhunderts \(möglichst obige 5\)](#) als Voraussetzung für Hochschul- und Lebensreife definieren, womöglich eingebettet in ein bundesweites, ein [gemeinsames Bildungsziel \(BNE? /Bildung für Nachhaltige Entwicklung\)](#), wäre klargestellt, warum Bildung in Deutschland zu Recht Sache der Länder ist.
4. **Ob die #Digitalisierung am Ende, wie zuvor die Industrialisierung,** zur gegenseitigen Entfremdung der Menschen führt oder gar zum nächsten Klimakiller wird hängt auch von uns Pädagogen/ Pädagoginnen sowie von Ihnen, von allen Bildungsengagierten ab ([weniger von Juristen des BVG... . #Abitur](#)).

s.a.: [#Blitzlicht zum Beispiel ChatGPT](#)